

Auf dem Schiff in den Hafen der Ehe

Mehr als 100 Paare haben sich auf der „Læsø Rende“ trauen lassen – Rauschende Feste und Piratenhochzeit

Heikendorf. So mancher vergleicht die Ehe gern mit einer Reise, auf der eben gelegentlich auch Stürme zu bestehen sind. Was liegt also näher, als sie auf einem Schiff zu beginnen, das gebaut ist, Wind und Wetter zu trotzen? In Heikendorf ist dies seit zehn Jahren möglich – mehr als 100 Paare haben sich mittlerweile auf dem dänischen Feuerschiff („Fyrskib No. XV“) mit dem Namen „Læsø Rende“ das Jawort gegeben.

Nein, aufgeregt seien sie nicht gewesen, als das erste Brautpaar zur standesamtlichen Trauung an Bord kam, meint Peter Wilde, zweiter Vorsitzender des Heikendorfer Yachtclubs (HYC). „Wir sollten ja nicht heiraten.“ Der Club ist Besitzer des Schiffes, es dient als Vereinsheim und beherbergt außerdem die Amateurfunker Kiel-Ost M 25.

Auf die Idee, das Schiff als Trauort zur Verfügung zu stellen, kam Clubmitglied Karin Wettern: So kommt etwas Geld in die Kasse, denn die Erhaltung des 33 Meter langen und 124 Jahre alten Schiffes ist teuer. 250 Euro inklusive der 80 Euro Zusatzgebühr für den Standesbeamten kostet eine normale Trauung an Bord, bei der die Clubmitglieder auch den Sekt servieren. Wer mag, kann dazu auch einen Caterer bestellen oder selbst etwas zu essen mitbringen.

Mit dem Angebot traf der Verein den Zeitgeist: „Die Wünsche nach besonderen Trauorten sind da“, so Standesamtsleiter Ralf Löhdorf vom Amt Schrevenborn. Außerdem heiraten nach seiner Schätzung nur noch zwei



Sie kümmern sich um die Gäste: Ute Ohlendieck (Foto oben, von links), Karin Wettern und Peter Wilde vom Heikendorfer Yachtclub. Schon mehr als 100 Paare haben sich auf dem Feuerschiff (links) das Ja-Wort gegeben. In diesem Raum (rechts) nehmen der Standesbeamte und das Brautpaar Platz. Der Standesbeamte bringt dazu immer noch einen Blumenstrauß mit.

Fotos Seliger

Drittel aller Paare auch kirchlich, der standesamtlichen Trauung komme also eine größere Bedeutung zu. Von den 70 bis 90 Eheschließungen, die Löhdorf und seine Kollegen aus dem Amt Schrevenborn jährlich vornehmen, finden

zehn bis 14 an Bord des Feuerschiffes im Möltenortener Hafen statt. Als weitere Orte bietet das Amt neben dem Trauzimmer in der Amtsverwaltung auch das Hörn-Huus in Schönkirchen und das Bürgermeisterbüro in Mönkeberg

an. „Damit das Schiff als Trauzimmer der Gemeinde genehmigt wurde, mussten wir einen genauen Plan einreichen“, erinnert sich Ute Ohlendieck vom HYC, die heute die Anmeldungen entgegen-

nimmt und mit dem Standesamt koordiniert. Wer sich die Prozedur als besonders romantisch unter freiem Himmel vorstellt, den muss Löhdorf allerdings enttäuschen: Vorschrift ist der geschlossene Raum. Bisherige Ausnahmen davon hätten eher abschreckend gewirkt: Zum einen sei es durch Wind und schlagende Taue im Hafen oft so laut, dass kaum jemand – außer denen ganz vorne – der Rede folgen könnten, zum anderen sei die Ablenkung durch die Umgebung bei dem doch eigentlich als feierlich geplanten Akt einfach zu groß, so der Standesbeamte. Zum anschließenden Anstoßen sei das Deck jedoch ideal. Um sich dort trauen zu lassen, war sein Bruder mit Frau und Gästen sogar aus der Schweiz angereist.

Mittlerweile hat die Crew des HYC eine Reihe ganz unterschiedlicher Hochzeiten erlebt: Trauungen im Stundentakt an Daten wie dem 8.8.08 ebenso wie ein rauschendes Fest, bei dem das Schiff mit Blumen und Palmen geschmückt worden war. Und dann gab es noch die „Piratenhochzeit“ mit verkleideten Gästen. Besonders freuen sich die Clubmitglieder über Kinder: „Es ist Teil der Absicht, dass nachfolgende Generationen wissen, wie so ein Feuerschiff ausgesehen hat“, so Peter Wilde.

Das 1886 in Kopenhagen gebaute Holzschiff hatte bis 1971 an verschiedenen Positionen – hauptsächlich bei „Læsø Rende“ im Kattegat – Sturm und Seegang getrotzt. Ob sich diese Beharrlichkeit auch auf die Gäste auswirkt? Peter Wilde: „Wir sind der guten Hoffnung, dass die Ehen, die hier geschlossen werden, auch Bestand haben.“ sel

www.hyc86.de